

Predigtreihe 7: Die Antwort der Religionen - Der verborgene Gott

Pfr. Günthner am 30.6.2018 (Die gesamte Predigtreihe ist auf schwarzenbruck-katholisch.de zu finden.)

Letztes Mal haben wir gesehen, dass der Mensch auf die großen Existenzfragen verschiedene Antworten findet. Der Atheismus geht davon aus, dass es keinen Gott gibt, - und deshalb auch kein größerer Sinn über diese Welt hinaus zu finden ist. Keine Unsterblichkeit, keine letzte Gerechtigkeit, keine Erlösung, sondern am Ende wird unser ganzes Leben vernichtet. Alle Sehnsüchte und Hoffnungen auf Ewigkeit sind vergeblich und sinnlos.

Religion dagegen wagt den großen Schritt, das große Vertrauen, den Sprung des Glaubens an ein göttliches Wesen. Glaube, Vertrauen deshalb, weil wir gegenüber Gott kein sicheres Wissen mehr haben, die Aussagen über Gott nicht mehr überprüfen können. Es ist eine Form von Hingabe, von vertrauendem Führen-lassen nötig. Wir wissen, dass Vertrauen zu jeder menschlichen Beziehung dazu gehört, und dass hier auch große Enttäuschungen und Missbrauch des Vertrauens möglich ist.

Weil der Mensch sich selbst Gottesvorstellungen machen kann, weil er andere Menschen verführen kann, sind religiöse Aussagen kritisch zu prüfen. Einem Fremden vertrauen wir nicht, weil wir ihn nicht kennen. Einem Freund vertraue ich, weil ich ihn kennen gelernt habe und es deshalb vernünftige Gründe gibt: *Auf diesen Menschen kann ich mich verlassen!*

Der Glaube an Gott soll deshalb immer vernünftig sein, um unsinnige von sinnvollen Gottesvorstellungen zu trennen. Ich selber bin als Kind katholisch getauft und katholisch sozialisiert. Daran könnte ich festhalten ohne weiter nachzudenken. Aber das wäre unvernünftig, denn Religion ist nicht deshalb wahr, weil man in sie hineingeboren wurde. Ich weiß, dass ich damit vielleicht etwas beunruhige. Denn es ist leichter, das Eigene immer als das Richtige zu sehen. Falsch liegen vorzugsweise die anderen. Niemand will gerne in seinen Fundamenten erschüttert werden. Wenn Sie aber vernünftig damit umgehen wollen, möchte ich uns ermutigen: Gott hat uns die Vernunft gegeben, damit wir sie einsetzen.

Gerade im Umgang mit Religion ist eine alte lateinische Weisheit wichtig: *Sapere aude!*

Der deutsche Philosoph Immanuel Kant übersetzte es so: *Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!* Und ich möchte hinzufügen - gerade auch in der Religion!

Unsere Vernunft ist uns ja von Gott geschenkt, gerade damit wir die Wahrheit immer tiefer erkennen.

Im Folgenden werden wir nun mit dieser offenen Einstellung Religion betrachten. Ich bitte Sie einfach mitzudenken. Es geht nicht darum, dass Sie blind alles glauben, was ich sage, sondern dass Sie für sich selbst überlegen, ob die Argumente Sie überzeugen, was Sie anders sehen, was Sie noch dazulegen würden.

Hier eine erste Überlegung, die Basis für alles weitere:

Wenn es Gott gibt, dann ist er als der Schöpfer der Welt nicht in der Welt zu finden. Wäre er ein Teil der Welt, hätte er sich mit der Welt miterschaffen müssen, was logisch gar nicht geht. Es hätte also Gott gar nicht vor der Welt geben können (wenn er ein Teil der Welt wäre) und deshalb hätte er auch nicht die Welt erschaffen können. Die Naturwissenschaft kann uns heute sagen, das im Urknall mit der Materie auch Raum und Zeit erschaffen wurden. Gott ist also weder materiell, noch räumlich, noch zeitlich zu fassen

Hier setzt unser Verstand aus: Wenn es Gott gibt, existiert er irgendwie ganz anders jenseits von allem was wir uns vorstellen können. Es gibt da eine lustige Frage: Was tat Gott, bevor er die Welt erschuf? Wenn er also Sonntag um 12 Uhr die Welt erschuf, was hat er am Sonntagmorgen gefrühstückt?

Was tat Gott vor der Erschaffung der Welt? Als der heilige Augustinus so gefragt wurde, antwortete dieser augenzwinkernd: *Er schuf die Hölle für jene, die solche Fragen stellen!* Genauso ist die Frage: Wo ist Gott? im Grunde zwar inspirierend, aber sinnlos, denn Gott lebt nicht auf irgendeinem anderen Planeten.

Ich sagte schon, dass bei Gott alle unsere Sinne blind werden und wir zunächst mal gar nichts von Gott erkennen können. Er ist jenseits von allem, was wir irgendwie denken können. Dies anzuerkennen ist das erste begründete Wissen über Gott. Zu wissen, dass wir erst mal gar nichts über ihn wissen.

Nachdem ich Sie vermutlich mit diesem Unwissen über Gott etwas verunsichert habe, zum Abschluss ein ermutigendes Wort des heiligen Paulus (1 Kor 2.9):

Wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.